

Selbstdemontage eines Künstlers

Gert Neuner und das ETA Theater melden sich mit der Performance »Doppelhelix« zurück.

Wenn ein Filmregisseur David Pynch heißt, muss man nicht lange grübeln, wer hier gemeint ist. In »Doppelhelix«, der neuen Performance von Gert Neuner, steckt der Meister in der Krise – in loser Anlehnung an sein Vorbild David Lynch, der zuletzt mit »Inland Empire« einen Kassenflop landete.

Nach sieben Jahren will Pynch sich aus dem Karriereloch herausstrampeln und wieder ganz nach oben. Er plant sein Comeback und stellt einer Riege von Produzenten sein Filmprojekt »Al-Uzza« vor, ein Abgesang auf die Männerherrschaft, in dessen Zentrum die vorislamische Göttin steht, die als eine der drei Töchter Allahs eingereicht wurde und deren Kult Mohammed rabiat unterband. Pynchs Drehbuch, in dessen Finale Al-Uzza die Götter der drei großen monostheistischen Religionen zu einem Showdown herausfordert, löst bei den potenziellen Geldgebern blankes Entsetzen aus. Um sie gnädig zu stimmen, bietet der Kinomagier ihnen schließlich eine Geschichte um Krieg, Politik und Liebe an, die ihre Erwartungen bedient und alle Ingredienzien eines Blockbusters enthält.

Allein die Zugeständnisse, erklärt Neuner, quälen Pynch. »Er schämt sich für das belanglose Werkchen und fleht eine namenlose göttliche Instanz, die man auch Schicksal nennen kann, um einen Lidschlag Zeit an, um noch einmal einen wahrhaft großen Film zu drehen.« Woraufhin die Crew in der Bilge eines Schiffes landet, wo ein auf Foltermethoden basierendes brutales Casting stattfindet. Der Regisseur geriert sich als »Filmgott«, er wird zum Tyrannen und damit zur Inkarnation all dessen, was er eigentlich kritisieren wollte.

Wirklich nacherzählen allerdings lässt sich die fantastisch verwickelte und verschachtelte Geschichte hier nicht, das

würde den Platz sprengen. In ihrem Verlauf taucht ein IS-Kämpfer auf und jagt die Crew in die Luft, die Produzenten werden mit Hilfe von Barrakudas entsorgt, und irgendwann finden wir uns im Bauch eines Fisches wieder.

Anderthalb Jahre hat der Leiter des ETA Theaters, zu dessen (wechselndem) Ensemble diesmal auch Uli Zentner, Sophie Wendt und Lucca Züchner gehören, an dem Text gearbeitet. Neuner greift in »Doppelhelix« auf Mythen und Märchenstrukturen zurück, collagiert eine Fülle an Themen, surrealen Motiven und religiösen Symbolen und führt in Zeitsprüngen durch die jüngere politische Geschichte. Dabei werden Filmbilder eine wichtige Rolle spielen, die statt über eine Leinwand über die Wände und den Boden des MUCCA flimmern und mit dem Bühnengeschehen eng korrespondieren sollen.

Leicht hat es der Veteran der freien Szene, der seit den 1980er-Jahren bekannt ist für seine bilderstarken verrästelten Inszenierungen, den Zuschauern nie gemacht. Aber man müsse sich im Theater, meint Gert Neuner, nicht immer krampfhaft bemühen, alles zu verstehen und zu dechiffrieren. »Ich versuche eine spannende, faszinierende Oberfläche zu schaffen, unter der ein komplexes Geflecht an Reflexionen und Verweisen liegt.« Wenn sich etwas nicht erschließt, empfiehlt er, solle man »einfach loslassen und schauen«. || ph

DOPPELHELIX

MUCCA im Kreativquartier | 27.-30. März | 20 Uhr

Tickets: 089 6514850